

# Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Wochens 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großdölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 17.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 8. Februar 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

## Aus Nah und Fern.

Rabenu, den 7. Februar 1910.

Die hehre Ruhe unseres abendlichen  
gestirnten Firmaments wurde vom 26.—30.  
Januar durch eine Erscheinung gestört, die  
früher oft Anlaß zu dem tollsten Aberglauben  
gab, der von interessierter Seite nachhaltige  
Unterstützung fand. Heute läßt sich über das  
Wesen der Kometa folgende Mitteilungen: Die  
Kometen sind materielle Körper, die, den all-  
gemeinen Anziehungsgesetzen folgend, in lang-  
gestreckten Ellipsen um die Sonne kreisen. Ihre  
Kerne besteht aus festen Teilen, einem Gemenge  
von Meteoriten und Sternschnuppenkörpern,  
die von einer Kohlenwasserstoff- und Kohlen-  
oxydgasatmosphäre wie von Nebel eingehüllt  
werden. Umgeben sind die Sternschnuppen  
und Meteoritenschwärme nur aufgelöste Kometen.  
Diese Ansicht von der Wesensart der  
Kometen mit den Sternschnuppen wird durch  
den 1772 entdeckten bekannten Bielischen  
Kometen bestätigt. Dieser begann sich nämlich  
1845 nach den damaligen Aufzeichnungen vor  
den Augen seiner Beobachter zu zerteilen. In  
den folgenden Jahren immer schwächer werdend,  
entschwand er endlich auch aus dem Beobach-  
tungsfelde des Fernrohrs, bis im November  
1872 der wunderliche Jernstern durch ein pracht-  
volles Feuerwerk an seine Existenz erinnerte.  
Am Ende des November schneidet nämlich  
die Erde die Bahn des Bielischen Kometen.  
In dieser Bahn schweben die losgelassenen Be-  
standteile des Kometen als Sternschnuppen-  
wolken. Diese Ansicht wird durch die Tatsache  
gestützt, daß die hauptsächlichsten Sternschnuppen-  
wolken in den Bahnen einhergehen, die für  
bekannte Kometen gefunden worden sind. Von  
der Erde aus großer Nähe angezogen, fallen  
die einzelnen Sternschnuppenkörper als Körner  
(Süßstaub) nieder. Die Untersuchung der  
Körner ergab im wesentlichen dieselben Be-  
standteile, aus denen sich unsere Erde  
aufbaut. Gewöhnlich aber streifen die Körner  
nur unsere Atmosphäre. Hier reiben sie sich  
an der Luft und leuchten bläulich auf, wäh-  
rend sie unsere Luft durchqueren. Nach ihrem  
Fliegen oder geringeren Glanze werden sie  
als Feuerkugeln oder Sternschnuppen bezeichnet.  
Bei Annäherung des Kometen an die Sonne  
entwickelt sich aus der Nebelhülle der Schweif,  
dessen Erklärung sich schwierig gestaltet. Auf  
der der Sonne zugewandten Seite finden in-  
folge kräftiger Wärmewirkungen Ausströmungen  
von Gasen statt. Diese der Sonne entgegen-  
geschleuderten Kometengase scheinen von der  
Sonne abgestoßen zu werden nach der ent-  
gegengesetzten Seite. So entsteht der Schweif,  
den man sich durch elektrische Kräfte, die sich  
bei den mächtigen Ausströmungen bilden, hinaus-  
geschleudert denkt. Also bleibt der Schweif  
ein „körperloses Nichts“. Dafür spricht seine  
zu beobachtende Durchsichtigkeit, die keinen  
hinter ihm liegenden Stern verdeckt. Die  
Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen,  
doch wird die Furcht vor den Kometen, die  
lange Zeit die Menschen knechtete, der stetig  
wachsenden Erkenntnis, heute besitzen wir  
Stärke dieser umherirrenden Himmelskörper  
in unseren Händen und können ihre Zusammen-  
setzung. Sie sind denselben urchaltlichen  
Gestalten unterworfen, welche die schöne De-  
ckung bis in die fernsten Weltentiefen aufrecht  
erhalten. Wenn nun ein dieser Geschöpfe  
unsere Bahnen kreuzt, so wird sich uns an  
Stelle des gefährlichen Weltuntergangs das er-  
habene Schauspiel eines himmlischen Feuer-  
werkes bieten. So überwältigend dieser An-  
blick sein mag, es werden sich wenige darum  
ernstlich kümmern, was in großen Feenen ge-  
scheht und wenn Millionen außerirdischer  
Wesen dabei zugrunde gingen. Wenn nur  
unser eigenes süßes Ich nicht aus seiner Ruhe  
gebracht wird. Es sollte alle Menschen uns-  
rer Welt anregen, mitzudenken über das, was uns  
der Himmel schickt, eingedenk der Gottheiten  
Erkenntnis:

„Erkenne dann der Sterne Lauf,  
Und wenn Natur dich unterweist,  
Dann geht die Seelenkraft dir auf.“ O. N.

— Einen Winterausflug nach Schloß Herm-  
sdorf bei Klotzsche unternahm am Sonntag nach-  
mittag der hiesige Kirchenchor in Stärke  
von 47 Personen. Dasselbst angelangt wurde  
die Besitzerin des Schlosses, Prinzessin von  
Schönberg, von dem Chor durch Vortrag einiger  
Lieder überrascht. Die hohe Frau dankte durch  
freundliche Bewirtung der Teilnehmer.

— Am Sonnabend nachmittag kam auf  
der Lübauer Straße nahe der Rabenauer Mühle  
Herr Feltz sen. hier zu Fall und stürzte  
sich einen Arm derartig, daß ärztliche Hilfe zu  
Rate gezogen werden mußte.

— Die ortsüblichen Tagelöhne  
sind von der Königl. Reichshauptmannschaft  
nunmehr anderweit festgesetzt. Das Tagelohn  
für erwachsene und jugendliche Arbeiter wurde  
für den Bezirk der Kgl. Amtshauptmannschaft  
Dresden-N. um 30 Pfg. erhöht (auf 2.70 Mk.  
für männliche und 1.70 Mk. für weibliche  
Erwachsene, auf 1.40 Mk. für männliche und  
1.10 Mk. für weibliche Jugendliche).

— Bei der Beschworenen- und Petitions-  
Deputation der Zweiten Kammer ist die Pe-  
tition um Fortführung der elektrischen Straßen-  
bahn von Deuben nach Niederhäslich  
eingereicht worden.

— Nach der Viehzählung im König-  
reich Sachsen vom 1. Dezember 1909 gab es:  
171 623 Pferde, 698 672 Rinder, 656 113  
Schweine, 58 913 Schafe und 131 025 Ziegen.

— Bei der Verbandssparkasse  
„Hainsberg mit Nachbarorten“ wurden im  
Monat Januar d. J. 17 503 Mark 09 Pfg.  
in 229 Posten eingezahlt und 11 005 Mark  
96 Pfg. in 67 Posten wieder abgehoben.

— Von einem Automobil überfahren wurde  
auf der Dresden-Charandlerstraße der aus  
Potschappel stammende Fuhrwerksführer Dew.  
Seidel. Er wurde von seinem Rad herab-  
geschleudert und an den Beinen nicht unerheb-  
lich verletzt.

— Infolge Scheiterns vor einer Lokomotive  
gingen die Pferde eines dem Konsumver-  
ein Potschappel gehörigen Wagens  
nahe der Finkenmühle in Dirlitz durch, wobei  
der Rutscher Böckle zwischen den Wagen und  
einen Brückenpfeiler geriet und zwei Rappen-  
brüche und einen Armbruch davontrug.

— Ein Einbruch ist nachts in dem Gast-  
haus „Rote Schenke“ in Potschappel  
verübt worden. Die Einbrecher haben sich  
durch Eindringen einer Fensterscheibe Eingang  
in die Gaststube verschafft. Dort wurde von  
ihnen ein Automat erbrochen; außerdem eigen-  
neten sie sich das im Büffet aufbewahrte  
Brotgeld (etwa 15 Mark) an. Die Ein-  
brecher sind noch nicht ermittelt.

— Der in Heinersdorf wohn-  
hafte Fleischermeister Herr Jische erlitt in-  
sofern einen bedauerlichen Unfall, als er abends  
auf der Fahrt nach Grillsburg infolge Glätte  
der Straße von dem ihm Rutschenden geratene  
Wagen geschleudert wurde. Er erlitt dabei  
einen Armbruch und mehrere Verletzungen. Das  
Pferd ging mit dem umgeworfenen Wagen  
durch, wurde aber am Spechtshausener Hof  
aufgehalten.

— In Hermsdorf bei Frauenstein  
starb Gutsbesitzer Göpfert im 85. Lebensjahre.  
Er besaß sein Gut 62 Jahre lang. Vor ihm  
gehörte es seinem Vater 40 Jahre lang. Es  
hat dasselbe Gut in 102 Jahren nur zwei Ver-  
füger gehabt.

— Eine gewaltige Kostenüberschrei-  
tung ist in Fölscha bei einem Erweiterungs-  
bau der Schule vorgekommen. Der Schuler-  
weiterungsbau wurde seinerzeit mit 170 000  
bis 185 000 Mark veranschlagt. Jetzt, nach-  
dem der Neubau in Benutzung genommen ist,  
erschäufert man, daß er über 254 000 Mark ver-  
schlungen hat! Die Ueberschreitung stellt sich  
also auf etwa 70 000 Mark!

— In Freiberg hat sich ein 13 Jahre

alter Gymnasiast aus seiner elterlichen Woh-  
nung entfernt und ist noch nicht wieder zu-  
rückgekehrt.

— In der Amtshauptmannschaft Pirna  
wurde beim Rapport der den Lebensjahren  
nach älteste Gendarm des Bezirks, N. Pleffe,  
der als Gendarmen-Brigadier auf den Bahnhof  
Schandau kommandiert war, im Schun-  
saale vom Schläge gerührt. Am 1. April d.  
J. beabsichtigte er in den Ruhestand zu treten.

**Kleine Notizen.** — Eine Familie  
von 200 Personen wanderte aus Rumä-  
nien nach Amerika aus. Vom U-großvater bis  
zum Säugling waren alle Lebensalter vertreten.  
Ein wehmütiges Bild! — In der Abocirgrube  
Rosenstraße 33 in Dresden wurde beim  
Räumen ein vollständig ausgeprägter Kindes-  
leichenkörper, der höchwahrscheinlich kurz nach  
der Geburt in die Grube geworfen worden  
ist, aufgefunden. Sachdienliche Mitteilungen  
über die noch unbekanntes Kindesmutter wer-  
den an die Kriminal-Abteilung, Zimmer 37,  
erbeten. — Einem 25 Jahre alten Handlungsge-  
hilfen, der in einer größeren Buchhandlung  
in Leipzig beschäftigt ist, sollte bei Besor-  
gung von Geschäftswegen eine Tausendmark-  
note abhandeln gekommen sein. Die Kriminal-  
polizei stellte indes fest, daß der Mann den  
Schein nach seiner Wohnung gebracht hatte,  
wo er auch gefunden und beschlagnahmt wurde.

— Auf der Fahrt von Grimma nach  
Golzern hat sich im Abend-Personenzuge  
Großbotzen-Wurzen ein beim Postamt Golz-  
ern beschäftigter Postgehilfe erschossen. —  
Auf der Annaberger Straße in Chemnitz  
wurde der 53jährige Hundarbeiter Jost vom  
Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden.  
Durch den Fall zog sich der Mann eine schwere  
Kopferverletzung zu, an deren Folgen er im  
Krankenhaus verstarb. — Der Stroch, der  
der Butterfrau Welt auf dem Wege nach  
Kalabra über 200 Mark geraubt hat, ließ  
bei der Polizei sein Jodet zurück, das er der  
überfallenen Frau über den Kopf geworfen  
hatte. Ein Mädchen, das mit einem Stall-  
schweizer namens Baum bekannt war, gibt an,  
daß diesem das Kleidungsstück gehörte. Womit  
daraus auch nicht folgt, daß Baum der  
Täter ist, so ist damit doch ein  
wichtiger Anhaltspunkt gegeben. Baum, dessen  
Aufenthalt unbekannt ist, wird von der Be-  
hörde gesucht. — Auf einem Vordberfeste in  
Miltwitz kam es unter jungen Burschen zu  
einer argen Anstalterei. Dabei wurde der  
Junggelehrte Emil Funderberg aus Luga schwer  
verwundet. Er wurde mit einer Faustlatte, in  
welcher sich ein großer Nagel befand, über den  
Kopf geschlagen. Er liegt hoffnungslos dar-  
nieder. — Die Pferde eines vom Felde heim-  
kehrenden Wagens, der einem Gutsbesitzer in  
Boschen gehört, wurden erschossen und gingen  
durch. Der das Geschirr führende Knecht  
Sternberger wurde dabei vom Wagen geschleu-  
dert. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen,  
daß er bald darauf verstarb.

— Aus Annaberger wird gemeldet, daß  
dort der Uhrmacher Schöne in seiner Wohnung  
mit einer klaffenden Kopfwunde tot aufgefunden  
wurde. Es liegt Raubmord vor.

— Durch den Brand der Eisendrahtwerke  
von Blyth in Wolverhampton (England) sind  
3000 Arbeiter brotlos geworden.

— Die vom Ausland oft beachtete Grün-  
dungsmanie von Vereinen in Deutschland hat  
wieder eine seltsame Blüte gezeitigt. In Mäh-  
lshausen i. Eis. hat sich ein Antifluksverein  
ein gebildet, der, wie sein Name sagt, seinen  
Mitgliedern das Fluchen abgewöhnen will.

— Die schlechte Lage in der deutschen  
Anstaltsartenindustrie veranlaßt verschiedene  
Fabrikanten zur Uebersiedlung nach Amerika.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus er-  
klärte der Kultusminister mit Bezug auf den  
Allenheimer Mord, daß Frau v. Schönebeck  
nach einem ärztlichen Obergutachten zur Zeit  
der Tat geistig nicht erkrankt war.

— Der Feuerwerker Paul Richard Garbe

vom Artilleriedepot in Riesa befand sich im  
Herbst vorigen Jahres in sehr bedrängter Lage  
und schrieb an einen Kaufmann daselbst einen  
Expresbrief, in dem er 300 Mark  
verlangte, widrigenfalls er den Adressaten samt  
dessen Familie töten werde. Als er an dem  
angegebenen Orte das Geld holen wollte, wurde  
er festgenommen. Das Kriegsgericht der 4.  
Division Nr. 40 (Chemnitz) verurteilte ihn jetzt  
zu 9 Monaten Gefängnis, zwei Jahren Ehren-  
rechtsverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

**Dresden.** Im Hofraume eines Grund-  
stücks in der Poststraße wurde eine 23 Jahre  
alte ledige Fabrikarbeiterin laut stöhnend und  
halb brennungslos vorgefunden. Wie sich  
herausstellte, hatte sie eine giftige Flüssigkeit,  
in der Absicht sich zu töten zu sich genommen.

— Die im Besitze der Stadt Dresden  
befindliche Löwenapothek konnte am  
Donnerstag auf ihr 35jähriges Bestehen zurück-  
blicken. Sie ist neben der Marienapothek die  
älteste Apotheke Dresdens. Ihre Gründung  
fällt in die Regierungszeit des Kurfürsten  
August; die diesbezügliche Urkunde datiert vom  
3. Februar 1560.

— Im Bette erstickt ist das einjährige  
Kind eines Kaufmannes auf der Gohliser  
Straße in Dresden, der mit seiner Frau  
im Laden beschäftigt war. Ein Verschulden an-  
derer liegt nicht vor.

— An der Elbe in Dresden in der  
Nähe der Schleusenmündung wurde ein in  
den 50er Jahren stehender Mann aus Köp-  
schenbroda aufgehoben. Dem Manne wa-  
ren beide Beine erfroren. Anscheinend hat er  
an der Stelle geschätzt.

— Die 2. Kammer beschäftigte sich am  
Sonnabend u. a. mit den Gesandnissen  
und Korrekturen des Abg. Fräßdorf teilte  
mit, daß die Kostproben der Speisen im all-  
gemeinen nichts zu wünschen übrig ließen, es  
müsse aber Erhöhung des Beschäftigungspreises  
von 120 auf 140 Mark pro Kopf und Jahr,  
wie sie der Etat vorsehe, stattfinden. Beim  
Statkapitel über die Armenkrankenpflege und  
sonstige Ausgaben im öffentlichen Interesse  
traten einzelne Abgeordnete für gewisse An-  
stalten, andere wieder, so besonders Abg. Döhler  
und Abg. Fräßdorf, warm für die Kruppel-  
fürsorge ein. Ministerialdirektor Rumpelt be-  
merkte, daß angesichts der gegenwärtigen Finan-  
lage nicht mehr als 15 000 Mk. in den Etat  
hätten eingestellt werden können. Die Sozial-  
demokratie stimmte gegen die Unterstützung von  
4500 Mark an den Landesverein für innere  
Mission und von 8000 Mk. an den Verein  
für Arbeiterkolonien.

— In Riesa hat sich die Ehefrau des  
Restaurateurs Göde durch Erhängen selbst den  
Tod gegeben. Der Beweggrund zu dieser Tat  
ist nicht bekannt.

— In Thum brach im Dachstuhl des  
der Röttlingschen Aktiengesellschaft gehörigen  
Elektrizitätswerkes, jedenfalls infolge Kurzschlus-  
ses, Feuer aus. In kurzer Zeit war das  
Gebäude ausgebrannt; sämtliche Maschi-  
nen sind zerstört. Der Schaden dürfte sehr  
bedeutend sein. Der Betrieb des Werkes mußte  
auf mehrere Wochen eingestellt werden. Durch  
den Brand ist die Stadt, deren öffentliche  
Straßen und die meisten Gebäude durch das  
Elektrizitätswerk mit Licht und Kraft versorgt  
werden, sowie deren Umgebung in große Ver-  
legenheit geraten.

— In Berlin versuchte die Frau des  
Möbelpolierers Dieckel ihren Mann, der von  
einem Maskenball nach Hause gekommen war,  
aus Eifersucht im Schlafe mit einem Messer  
den Hals zu durchschneiden. L.,  
der schwer verletzt wurde, erwachte und schrie  
um Hilfe. Während dessen sprang die Frau  
aus dem Fenster in den Hof hinab und erlag  
bald darauf den erlittenen Verletzungen.

— Durch ein Großfeuer in New York,  
das die Medizinische vorräte für die Vereinigte  
Staaten-Armee heimlichste, wurde ein Schaden  
von über 12 Millionen Mark angerichtet.



## Von den Thronfolgern Europas.

Der Tod macht auch an des Thrones Stufen nicht halt und in jedem Jahr wird ein anderes Land der zivilisierten Welt, bisweilen auch mehrere Länder ob eines dahingegangenen Monarchen in Trauer gesetzt. In den letzten Jahren war die Zahl der gekrönten Herrscher sogar eine große und neue Männer sind auf den Thron gekommen, auch neue Thronanwärter begannen das Interesse der Allgemeinheit nach zu rufen.

Der jüngste, dafür wohl aber auch schnellst erwartete Thronfolger, ist sicherlich die jetzt ungefähr ein Jahr alte Prinzessin Wilhelmine-Emma-Genriette von Holland, die Tochter der immer noch jugendlichen Königin Wilhelmine. Kaum ein Kind aus gekrönter Familie wird wohl auf eine so ungetrübte Jugend zurückblicken können wie gerade dieser Thronanwärter in Bindeln. Wenn Königin Wilhelmine auch eine gute Landesmutter ist, und wenn sie auch kaum ein Regierungsgeschäft nicht persönlich erledigt, so gilt doch die größte Zeit dem so lange erwarteten Erben. Stundenlang kann sich die Königin mit der Prinzessin beschäftigen und lautes Lachen hört man oft aus dem Kinderzimmer im Haag nach dem großen Garten des Schlosses erklingen.

Gleich ungebürlich erwartet wurde auch der russische Thronfolger, der Zarewitsch, Alexis Nikolajewitsch, der jetzt 5 Jahre alt ist, denn er wurde am 30. Juli russischen Stils geboren und ist nach englischem Vorbild erzogen worden. Vom Zarewitsch wissen Mäherstehende jedoch zu berichten, daß seine Jugend kaum freudig genannt werden kann, weil er fast ganz vom Tollen der Jugend wegen Beförderung eines Attentats abgehalten wird. Nur unter strenger Ceremonie und überaus ängstlicher Bewachung darf sich der jüngste Großfürst im Freien bewegen, aber auch in den Gemächern kann er unter peinlichster Hut nicht den Lebensübermut entwickeln, in dem sich das einfachste Bürgerkind austoben kann. Nur ein Jahr älter als der Zarewitsch ist Olaf, König Haakon's Sohn, geboren 2. Juli 1903 und getauft mit dem Namen Alexander-Eduard-Christian-Friedrich. Prinz Olaf ist ein temperamentvoller, überaus beweglicher kleiner Erdenbürger, der in erster Linie wenig schon entwickelt und schon öfters die Rolle des „enfant terrible“ gespielt haben soll. Er wird in den verschiedenen Sportarten frühzeitig eingeweiht, damit er dem oft sehr rauhen Klima seines Landes gewachsen ist. Den jüngsten Herrscherpapa hat dagegen König Alfonso von Spanien, Herzog von Asturias, geboren 10. Mai 1907. Auch seine Erziehung ist durchaus englisch, denn durch seine Mutter fließt ja englisches Blut in seinen Adern. Als einziger Sohn König Viktors Emanuels und der Königin Elena, Tochter des Fürsten Nikolaus von Montenegro, verspricht der jetzt 5jährige Prinz Humbert, Herzog von Piemont, auf den Thron Italiens zu kommen. Prinz Humbert wird „bürgerlich“ erzogen, d. h. man hat ihm zu Spielen Kinder der Umgebung des Herrscherhauses gegeben, zieht aber auch oft Böglinge der verschiedenen Schulen herbei, damit sie sich in den Schloßgär-

ten mit dem Thronfolger tummeln können. Königin Elena, die diesen Spielen meist beiwohnt, soll hierbei oft dem jungen Thronfolger Vorhaltungen zu machen haben, daß er im jugendlichen Uebermut zu weit gehe, was immer gleichbedeutend ist mit einer Abbitte an die jungen Mädchen, denen er zu sehr die Böpfe gezaunt hat. Hiermit wäre die Reihe der namhaften Thronfolger in Kinderjahren wohl erschöpft.

Von den angehenden Männern, die auf einen Thron hoffen können, steht im Vordergrund unter, bereits selbst Kinder habender Kronprinzen, von dem näheres zu berichten wohl überflüssig ist. Ihn an Alter nahe steht der 1892 geborene Prinz Adolf von Schweden, der gleichfalls bereits Familie hat. Er lebt ziemlich zurückgezogen in seinem Familiengut und ist in der Öffentlichkeit noch nicht besonders hervorgetreten. Gleichfalls ein nabeschiedenes Blatt ist auch Prinz Alexander, der Sohn König Peters, der eigentlich nicht für die Thronfolge in Serbien bestimmt war, sondern den Rang eines Thronfolgers nur deswegen erhielt, weil sein älterer Bruder Georg zu seinen Gunsten abdankte. Prinz Alexander wird als ein weiches Gemüt geschildert, als ein Mensch, der keine große Freude am Kriegsspiel hat. Die Krone des kleinen Montenegro wird nach dem Tode Nikolaus I. Prinz Danilo tragen, von ihm ist es bekannt, daß er das Ansehen Montenegros im Konzert der Mächte bedeutend zu heben gewillt ist. Die Thronfolge in Griechenland muß bei den verwirren augenblicklichen Verhältnissen dagegen noch ungewiß erscheinen.

Unter den Thronfolgern, die schon bei Jahren sind, verdient Erzherzog Franz Ferdinand besonderer Beachtung. Durch den tragischen Tod des Kronprinzen Rudolf, den einzigen Sohn des greisen Kaiser Franz Josef, trat er in den Rang des Thronfolgers. Paß er die Wege, die Kaiser Franz Joseph bisher beschritten hat, weiter verfolgen wird, ist bekannt. Erzherzog Franz Ferdinand lebt ein äußerst glückliches Familienleben, er gilt als sehr gerecht und im Grunde friedliebend. Der englische Thronfolger, der große diplomatische Fähigkeiten haben soll, steht es dagegen nicht, daß von ihm gesprochen wird. Aus diesem Grunde weißt der Erbe König Eduards viel auf Reisen, wohl auch die einzige Tatsache, die vom ihm bekannt ist. Auch der Erbe König Karls von Rumänien und der Däner-Königin Carmen Sylva, Prinz Ferdinand von Rumänien, ist schon bei Jahren, doch weiß man von ihm näheres eigentlich ebenso wenig, wie von dem 39jährigen Prinzen Christian von Dänemark, nach dessen Thronbesteigung der Fall eintreten dürfte, daß es in Europa zwei Könige gibt, die Brüder sind, denn Prinz Christian ist der Bruder des jetzigen König Haakon's von Norwegen.

## BRITISCHE KUNSTWISSEN.

Deutschland.

Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, hat der Kaiser dem Prinzen Ch'un, dem Reichs-

verweser und Prinzregenten von China, den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Prinz Ch'un ist derselbe, der seinerzeit die Sühne mission wegen der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn v. Ketteler, auszuführen hatte.

Die Justizkommission des Reichstages beschloß, die Strafbestimmungen über die Belegung des Telegraphen-Schelmnisses auf das Telephon auszubehnen. Ein Beschluß über die Strafbestimmungen bei Kindermißhandlung wurde noch nicht gefaßt.

Um die bedrängte Lage der Lehrer-Gewerkschaft zu lindern, hat der preussische Lehrerverein beim preussischen Abgeordnetenhaus darum petitioniert, daß den vor dem ersten April 1908 in den Ruhestand getretenen Lehrern bezw. ihren Hinterbliebenen Pensionszuschüsse gewährt werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag zum Marinestat fordert die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, die insbesondere Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Reichswerten, wie sie durch den Kiel-Prozess aufgedeckt worden, nachforschen soll.

Ueber die preussische Wahlrechtsvorlage wird bekannt, daß diese, wie der Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ erzählt, eine Verschiebung des Klassenwahlrechts zugunsten der mittleren und unteren Klassen bringt, sie nicht mehr. In dieser Richtung wird die Bestimmung wirken, wonach von einer gewissen Grenze des Einkommens der Steuerbetrag nicht mehr bei der Klasseneinteilung berücksichtigt wird. Mit anderen Worten: Die ganz hohen Einkommen von einer gewissen Grenze an bleiben außer Betracht. Die Berücksichtigung gewisser öffentlicher Ämter und öffentlicher Tätigkeit wird nicht in der Weise erfolgen, daß der einzelne Wähler mehrere Stimmen bekommt, sondern vielmehr in der Form, daß er in eine höhere Klasse einrückt, als die ihm nach seiner Steuerleistung zukäme. Die Wahl der Abgeordneten erfolgt direkt und die Bildung der Abteilungen wird nicht mehr in den einzelnen Urwahlbezirken, sondern im ganzen Bezirk erfolgen. Daß der Entwurf an der öffentlichen Stimmabgabe festhält, ist schon bekannt.

Italien.

Die „Tribuna“ bestätigt, daß das italienische Königspaar persönlich keine Glückwünsche zum Regierungsjubiläum des Fürsten Nikita von Montenegro auch darbringen werde.

Rußland.

In demselben Augenblick, in dem sich die Reichsduma für ein Gesetz gegen die Verschönerung politischer Verbrecher aussprach, wurden 6 sozialdemokratische Mitglieder der aufgelösten zweiten Duma in Ketten nach den Bergwerken verschickt, die sie lebend nicht wieder verlassen, es sei denn, daß es ihnen gelingt zu entfliehen. Den Unglücklichen wurde nicht einmal erlaubt, sich auf dem Petersburger Bahnhofe von ihren Angehörigen zu verabschieden.

Japan.

Nach in Petersburg aus Charbin eingetroffenen Meldungen dauern die Rüstungen

Japans ungeschwächt fort. Die mobilsten Truppen werden fortgesetzt nach Nordkorea dirigiert. In Nordkorea werden Befestigungen angelegt, und diese sowohl mit Festungs- als auch mit Feldgeschütz armiert.

## Aus aller Welt.

Während des Chemieunterrichts in der oberen Knaben-Bürgerschule zu Braunschweig plöbte plötzlich eine Flasche mit Wasserstoff durch die unverschiebbaren Splitter wurde 12jähriger Sohn eines Tischlers derart im Gesicht verletzt, daß das linke Auge anstief und rechte Auge gleichfalls schwer verletzt wurde.

Schreckliches Familiendrama. In München hat ein Hausierer seinen Schwager nach dem Heimwege vom Wirtshaus erstickt, er die minderjährige Schwester seiner Frau führt hatte. Bei seinem furchtbaren Nachschrei der Täter in eine solche Kaseret, daß er seinen eigenen Bruder, der ihn begleitet hatte, dem Messer schwer verwundete. In Hause gelangt, brach der Mörder ohnmächtig zusammen, so daß bei seiner Verhaftung die Sanitätskommission requiriert werden mußte.

Eine entsetzliche Tat verübte im Versteck dem italienischen Orte Grosseto eine Räuberbande. Sie ließ ihren schlafenden Gatten mit einem Messer die Augen aus und verletzte auch die Kinder schwer.

Tragödie eines Sechzehnjährigen. In der Gegend der 16jährige Sohn eines Generalstabsobersten tragischen Gründen seinem Leben ein freiwilliges Ende. Mario Bonplani, der Sohn des Generalstabsobersten Brigadefeldwebels in Bergamo, löste sich in Rom, während seine Familie dem Abendessen sah, durch einen Dolchstoß in den Herz. Der junge Mann hatte vor zwei Jahren bei einer Festschreibung einen Florentiner in Schläge erhalten, was eine Lähmung der rechten Körperseite zur Folge hatte. Dieses Stillsitzen das seinen tiefen Wunsch, wie sein Vater Offizier zu werden, für immer unerfüllbar machte, trieb ihn zum Selbstmord.

Eine folgenschwere Explosion. In Summi- und Adesfabrik von Pful fand eine Explosion statt. Die Betondecke stürzte mehrere Quadratmeter ein. Dadurch bewundete sich der Arbeiter eine ungeheure Aufregung. Ein junges Mädchen sprang aus dem Fenster, um ihre Mutter zu warnen. Sie stürzte aber erst hinabgebrungenen auf den Leib. Das glückliche Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen. Durch die Explosion selbst wurden drei Arbeiter lebensgefährlich verwundet.

Seitige Stürme werden von der nordwestlichen Küste amehel. Kein Fischerboot mit zusammen 40 Mann werden vernichtet. In den Lofoten wurden die Leichname von zehn Fischern im Land getrieben.

Schreckliches Verbrechen. Die Genbarmerin in Sefana (Triest) hat ein schauerliches Verbrechen unterdrückt. Die 40jährige Franziska hat ihre zwei unehelichen Kinder bei lebendigem Leibe in einem Backofen verbrannt.

Von Springkisten wurde die dalmatinische Küste heimgesucht. In mehreren Küstenorten wurden die Uferbauten weggerissen. In Ragusa ergossen sich die Wellen sogar über den Marktplatz.

Stark im Unglück. Ein seltsames Glück hat wie man uns aus Bern schreibt, eine 35jährige Frau aus Pollez-le-Grand. In einem Anfall von Geistesfrennung ließ sie zur Thalbrücke von Chauden und stürzte sich von der dortigen Höhe von einer Höhe von 40 Mtr. in die Tiefe.

## Böttin Dämon.

Roman von Richard Marsh.

3)

(Nachdruck verboten.)

Das Zimmer war etwas in Unordnung, aber nicht so wie man auf einen verzweifeltsten Kampf zu denken. Ein oder zwei Stühle und ein Tisch standen nicht da, wo ihr Platz für gewöhnlich war, wie ich wusste. Der Tisch an dem wir gestern Abend Karten gespielt hatten, war gegen einen andern gestoßen, auf dem einige kupferne Vasen standen. Ein Bücherbinder auf Rollen war gegen den Kamin geschoben. Auf der Holzschürze waren blutige Streifen, und auch auf einem der Bücher war ein großer Blutstreck. Auf dem Rande des weißen Kaminmüses war der Abdruck einer Hand — einer klugen Hand. Etwas lag auf dem Teppich, ungefähr einen Meter entfernt von den Füßen des Leichnams. Ich hob es auf. Es war ein Kragen — ein Herrenkragen — formlos, zerkratzt und steif von ausgeflogenem Blut. Während ich ihn anstarrte, flog mir eine tolle Idee durch den Kopf und begann Gestalt anzunehmen.

„Jerguson, was ist los? Was soll das heißen, was Atkins nur da erzählt? Gütiger Gott! Ist das Lawrence?“ Es war Dr. Hume der da sprach. Er war ins Zimmer getreten während ich den Kragen anstarrte.

Graham Hume spielt in der medizinischen Wissenschaft eine große Rolle; da er aber von Haus aus wohlhabend ist, so liegt ihm nichts an einer regelmäßigen Kundschaft. Er hat ein Stedenpferd: Wahninn. Sein Lieblingsstudium sind die „geheimen Gehirnanomalien“, wie er es nennt; er behauptet nämlich daß bei allen irgend wo eine Schraube los ist, und daß aus jedem Anstich der Wahninn hervorsieht, — wenn auch Gott sei Dank, in der Regel nur als Schatten eines Schattens.

Ueber einige seiner Experimente sind seltsame Gerüchte in Umlauf. Seine Zimmer liegen zu ebener Erde; und trotzdem

er ein Schild an der Tür hat, sind seine Patienten nicht eben sehr zahlreich — und wenn sie erscheinen so sind sie auch noch nicht immer willkommen. Die meisten derselben sind vermutlich Bewohner des Kaiserhofes, und aus diesem Grunde stürzen alle die hier wohnen, und rasche ärztliche Hilfe brauchen zu ihm. Lawrence pflegte ihn ironisch als „Der Kaiser-Arzt“ zu bezeichnen.

Hume war in den besten Jahren vielleicht vierzig, mittelgroß, schlank, glatt rasiert, hatte eine hohe Stirn und lockiges schwarzes Haar. Auf seine Art ein guter Mensch; aber er betrachtete die ganze Welt zu ausschließlich von seinem professionellen Standpunkt aus. Ich hatte immer das Gefühl, als betrachtete er alle mit denen er in Berührung kam, Mann, Frau oder Kind, als ein passendes Versuchobjekt. Persönlich hatte ich weiter nichts gegen ihn; aber ich glaubte, daß er mich nicht mochte.

„Ja“ antwortete ich, „das ist Lawrence — oder ... von ihm übrig ist.“

Er kniete neben dem toten Mann auf dem Boden nieder, sein meist ruhiges Gesicht, war ganz Eifer und Spannung.

„Wie ist dies zugegangen — und wann?“

„Das muß eben gerade noch entdeckt werden.“

„Wer fand ihn?“

„Atkins und ich.“

„Lag er in dieser Stellung?“

„Nein, auf dem Gesicht; wir drehten ihn um.“

„Der Mann ist in Stücke zerschneiden.“

„Mir scheint es eher, als wenn er in Fetzen zerrissen wäre.“

Von Fingernägeln können diese Wunden nicht herrühren, dazu sind sie zu tief. Es sieht aus, als wenn viele schmale Ringein gebrauch worden wären, die in einer Art von Rahmen saßen, oder wie Gabelzinken in einer Reihe. Das Fleisch ist in regelmäßigen Zwischenräumen aufgerissen. Dies ist interessant — sehr.“ Dies waren genau die Bemerkungen die ich von ihm erwartet hätte, er tat sie halblaut.

„Er ist schon seit einiger Zeit tot; er ist ganz kalt. Sehr unbedeutend in der Tat.“

Während er sprach, hatte er mit geschickten Fingern die Kleider des Toten geöffnet, und Hals und Brust entblößt.

Jetzt rief er mir mit einem Anflug von Argwohn zu:

„Sieh da!“

„Ich sah ihn. Und sah daß der Körper fast ebenso entblößt war wie Kopf und Gesicht; daß er bedeckt war mit klaffenden Wunden.“

„Ich sehe; der arme Mensch ist mit einer Wut getrieben die für zehn Morde genügt hätte.“

„Ist das alles, was Sie sehen?“

Hume sprach ungeduldig. „Scheuen Sie nicht daß irgend ein spitzes, scharfes Instrument durch den Körper des Mannes durch und durch gestochen ist, von vorne nach hinten und hinten nach vorn, daß er also von hinten und von vorne eingegriffen worden ist? Wenn aber ein Messer oder dem Ähnliches, wieder und wieder ganz durch ihn hindurch getrieben worden ist, wie es geschehen ist, wie ist es dann möglich, daß es sein Hemd, seinen Rock, alle seine Sachen nicht mit sich schnitten hat?“

„Ich verstehe nicht ganz, was Sie meinen.“

„Dann mein lieber Jerguson fürchte ich, sind Sie noch schwerer von Begriff als gewöhnlich — was sich unglücklich trifft. Wenn ich Sie da durchbohrt wo Sie stehen, müßte doch das durchbohrende Instrument durch Ihre Kleider hindurch, und würde da ein Reichen hinterlassen. Man sollte erwarten, die Kleider dieses Mannes in Fetzen zerschneiden zu finden, aber Sie können sich selbst überzeugen, daß sie außer Blutstrecken, kein Merkmal aufweisen; sie sind absofort heil, ohne Schnitt ohne Riß. Sollen wir annehmen, daß die Angriffs-Waffe nicht durch sie hindurch ging? In diesem Fall war der Mann unbedeutend als er angegriffen wurde, und seine Kleider wurden ihm angezogen als er schon tot war.“

„Jetzt sehe ich, was Sie meinen.“

„Es freut mich, daß Ihre geistigen Fähigkeiten sich wieder regen. Ich nehme an, daß dies Lawrence's Kleider sind.“

„Ich kann bezeugen, daß er sie trug, als ich ihn zuletzt sah.“

„Oh, so, trug er sie. Wann sahen Sie ihn zuletzt?“

„Gestern Abend.“

Hume warf mir einen schnellen Blick zu.

„Gestern Abend? Um wieviel Uhr?“



Sierbei wirkten die Mäde wie ein Fallstrich, die Rechte kam ohne die geringste Verletzung am Boden an und ließ eiligst davon, als sie den Schreckensschrei der Zuschauer hörte.  
Eine neue Sekte im Islam. In der Stadt Hart in der Nähe von Chaptal hat der muslimische Scheich Ibrahim eine neue Sekte gegründet, deren Anhänger nach dem Muster christlicher Eremiten leben und keine Frauen in ihrer Umgebung dulden. Die Sekte hat in kurzer Zeit zahlreiche Anhänger gefunden. Das Scheich Ibrahim ist aufgefordert worden, ein Gutachten darüber abzugeben, ob und in welcher Weise gegen die neue Sekte und ihren Begründer vorgegangen werden solle.  
Unterhaltungen russischer Beamter wunden einen schon gar nicht mehr. Auch in der staatlichen Wegeverwaltung sind jetzt enorme Betriebskosten aufgebracht worden. Auch mit den zahlreichen und umfangreichen Eisenbahndiebstählen auf den Südbahnhöfen wird die Leitung dieses Ressorts in Verbindung gebracht.

### Bermittlertes.

Der Bob-Pokal des Kaisers. Das internationale Bobgleitrennen um den Gold-Pokal Kaiser Wilhelms im Werte von 2000 Francs in Davos-Platz gewann die junge Engländerin Miss Lester.  
Ein neuer Reizmittel von dem Körper der Ermordeten und verurteilten Prostituierten Anholz wurde in Berlin gefunden. Fischer fanden auf dem Wasser eines Kanals treibend ein Paket, das, als sie es öffneten, zu ihrem Entsetzen einen menschlichen linken Oberschenkel enthielt. Die Leiche, bei der er es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen mit seltener Bestialität verübten Lustmord handelt, liegt etwa zehn Wochen zurück. Man fand erst den Rumpf der Ermordeten, dann ihre Arme, die gefodert worden waren, um bestimmte Narben, Merkmale unkenntlich zu machen.  
Ein weißlicher Briefträger. Der französischen Regierung blieb es vorbehalten, für einen neuen Frauenberuf Reklame zu machen. Sie hat nämlich den ersten weiblichen Briefträger amtlich angeheißt. Und nicht einmal einen einfachen Briefträger weiblichen Geschlechts, sondern sogar einen Landbriefträger mit einer ziemlich beschwerlichen Tour hat sie geschaffen. Dieser erste weibliche Briefträger ist eine gewisse Frau Faiss, die den Landbestellbezirk Meyron erhalten hat. Als Zeichen ihrer Würde trägt sie die schwere Brieftasche, wie bei ihren männlichen Kollegen um die Hüfte geschlungen, und das französische Postbeamten-Küppi. Da die Wege des Landbestellbezirks Meyron für kleine Füßchen sehr schwer passierbar sind, benutzt Frau Faiss für ihre Bestellschritte ein Zweirad, in dessen Tasche sogar der Revolver ruht, denn es soll sich herausgestellt haben, daß der erste weibliche Briefträger für alle Nachfragen und Postaufträge das Rad mit nach Hause bringt. Und das ist ein Umstand, der den Mäde leicht lägen strafen könnte.  
Langleibige Schiffe. Wie alt sind die Ältesten noch im Gebrauch befindlichen Schiffe? Die Ant-

wort auf diese Frage ist recht unerwartet, denn wir sind ja gewöhnt, daß infolge der sich überholenden Neuerfindungen die großen Kriegs- und Handelschiffe schon nach 20jähriger Tätigkeit zum alten Eisen gehören. Es gibt aber tatsächlich eine Reihe von Schiffen, die weit über ein Jahrhundert im Gebrauch sind. Das älteste davon ist ein dänisches Segelschiff, das zurzeit 186 Tonne zählt und seit 1723 ununterbrochen seinen Dienst tut. Kein so hohes Alter wie dieser Methusalem der Schiffe, aber immer noch ein respectables, haben zehn kleine Segler der dänischen Handelsmarine. Das älteste wurde 1795, das jüngste 1810 gebaut, 9 davon gehören noch dem 19. Jahrhundert an. Der Tonnengehalt dieser Schiffe schwankt zwischen 14 und 68. Alle diese Segler sind noch im Baltischen Meer und in der Nordsee zu sehen; sie werden zur Beförderung von Granit und sonstigen schweren Lasten verwendet und sind aus Holz konstruiert.  
Eine neue große Expedition nach dem süd-antarktischen und antarktischen Ozean unter dem Univeritätssekretär Vogel wird in nächster Zeit von Washington abgehen. Die Idee zu dieser Expedition geht von dem Präsidenten des amerikanischen Museums für Naturwissenschaften, Mr. Henry Osborn, aus. Dieser erhielt von glaubwürdigen Seefahrern die Nachricht, daß auf gewissen Inseln des südantarktischen Ozeans große Herden von Seehunden sich befinden und zwar in so großer Anzahl, daß die Expedition durch die Ausbeutung dieser Tiere sich schon einen gewissen kommerziellen Erfolg verspreche. Im antarktischen Ozean gibt es vier Sorten von Walffischen, die in großer Anzahl aufzutreten sollen. Ebenso sei das Meer hier reich an See-Elefanten. So sei die Expedition nicht nur vom rein praktischen Standpunkt, sondern auch vom rein wissenschaftlichen durchaus zu empfehlen. Die Vorbereitungen zur Expedition sind Anfang nächster Woche beendet, so daß die Expedition Ende nächster Woche ihre Reise antreten kann.

Cool-Humor. Aus Heidelberg wird geschrieben. Ganz Heidelberg steht im Zeichen Cools! Wie man früher fragte, wie geht es Ihnen? so fragt man jetzt, wenn man sich begegnet, wo ist Cool? oder, haben Sie nicht den kleinen Cool gesehen? Diese Frage hat sich bereits zu einem Gedicht verwickelt, das in der Melodie des „Kleinen Sohn“ folgendermaßen lautet und überall gesungen wird:  
Haben Sie nicht den kleinen Cool entdeckt?  
Er hat sich am Nordpol gar versteckt?  
Und schreibt dort die Historie  
Von seiner Nordpolstorie,  
Und lebt noch all dem Schreck  
Von seinem Nordpolsped.  
Sogleich, nachdem das Gerücht aufgetaucht war, daß Cool in Heidelberg sich verborgen halte, begann eine schieferhafte freiwillige Detektivarbeit in allen Schichten der Bevölkerung und jeder Mensch, der nicht allgemein bekannt war, zufällig einen etwas ruppigen Schnurrbart trug oder sonst eine enfsenre Ähnlichkeit mit dem Porträt des Nordpolfahrers besaß, wurde mit höchst misstrauischen Blicken gemustert. Ein Herr, der ahnungslos am Posthalter einen Brief aufgeben wollte, wurde von einigen ganz „Schlauhen“ entlarvt, als ein, als man ihn mit „Guten Tag, Herr Cool“ begrüßte, begann er in unverfälschtem sächsischen Dialekt heftig aufzudehnen, daß man es wage, ihn mit diesem Schwinbler zu verwechseln. Es gibt auch Leute, die Stein und Bein darauf schwören, mit eigenen Augen Cool per Bahn von Heidelberg wegfahren gesehen zu haben und die erzählen, sie hätten ihm Abschiedsgrüße zugerufen, worauf er lächelnd zurückblieb, sich jedoch dann sogleich in sein Coupee zurückzog.  
Die berühmten Trollhätta-Wasserfälle in Schweden sind jetzt der Technik zuzugewandt worden; eine elektrische Miesen-Kraftanlage, der sie dienstbar geworden sind, versorgt eine ganze Reihe von Städten Südschwedens mit elektrischer Energie. Ja, man will sogar die dänische Hauptstadt Kopenhagen noch mit versorgen.  
Eine praktische Neuerung ist aus den bayerischen Postämtern seit dem 1. Februar eingeführt worden. Es handelt sich um die aus Gründen der Feiersparnis und wegen sonstiger Vorteile schon früher angeregte Frankatur durch Barzahlung, die sich schnell beliebt gemacht hat. Die Mindestzahl der Postsendungen, die nach dieser neuen Beförderungsart an den Schaltern angenommen wird, ist 300 Stück.  
Vierlei vom Leben und Tode. Neu-Seeland hat von allen Ländern der Welt prozentual die wenigsten Todesfälle. — In den letzten 20 Jahren blieben in 14 Jahren die Geburten in Frankreich hinter den Todesfällen zurück. — In England ist seit 1902 kein Mensch an Wasserfischen gestorben. — Für die ganze Erde berechnet, zeigt die Landbevölkerung 7 Prozent mehr Kinder als die Städte. — In London werden wöchentlich 3500 Geburten gezählt. — Russland verzeichnet prozentual die größte Todesquote unter allen Nationen, ganz dicht folgt dann Österreich-Ungarn und Spanien. — Ein Fünftel aller Todesfälle in England geschieht durch oder in öffentlichen Anstalten. — Die Sterblichkeitsziffer hat im Verhältnis zu den Geburten in Europa in den letzten 50 Jahren durch die sanitären Verbesserungen um 5 Prozent abgenommen. — In England und Wales kommen auf 1000 geborene Mädchen 1036 Knaben. Teilt man die Bevölkerung der Erde in Kinder, Erwachsene und alte Leute, so hat die Sterblichkeit bei den Kindern und Erwachsenen in den letzten 20 Jahren um 5 Prozent abgenommen, bei den alten Leuten ist sie stationär geblieben. — Auf 1000 heiratsfähige Personen in England kommen nur 50 Verheiratete. — Die Todesfälle auf See haben durch die Verdrängung der Segelschiffe in den letzten 18 Jahren um zwei Drittel abgenommen. — Deutschlands bekannte Sterblichkeitsziffer vermindert sich seit 25 Jahren ständig, keine andere Nation der Welt weist eine so feststehende und sich stets nur verringende Sterblichkeitsquote auf, wie das Deutsche Reich.  
— In Braunsberg in Ostpreußen verurteilte die Strafkammer den Lehrer Albert Menast auf Varden wegen unzüchtiger Handlungen, die er an Schülerinnen in den letzten Jahren vorgenommen hatte, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis. Sie erkannte ferner auf die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von 5 Jahren.

Das Hochwasser in Paris.  
Die meisten Straßen sind dem Verkehr wieder freigegeben, doch haben sich verchiedenartig neue Bodenfestungen gezeigt, so namentlich vor dem Marineministerium. In den Vororten hat sich die Lage gleichfalls bedeutend verbessert, indes ist Becon noch überschwemmt und in Courbevois sind mehrere Häuser eingestürzt. In Asfort und in Villeneuve St. Georges ist der Hochwasserstand sehr beträchtlich. Die Verfolgung der Blindener ist tatkräftig aufgenommen worden. Seit Sonntag arbeiten 800 Mann an der Wiederherstellung der bei Villeneuve St. Georges unterbrochenen Strecke der Bahn nach Lyon. Man hofft, den Verkehr in beschränktem Umfang wieder aufnehmen zu können. Der Nordorientplatz und eine benachbarte Straße vor dem Rothschildischen Palais sind wieder abgesperrt worden, da hier und in nächster Nähe der Polizeipräfektur Erbsenkugeln stattgefunden haben. In vielen Straßen am linken Rheinufer sind Tafeln mit Warnungen vor Gefährdungen aufgestellt worden. Von dem Gebäude der altberühmten Saint-Genoveve-Bibliothek fiel schweres Gestein herab, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen.  
Mit zahllosen Unannehmlichkeiten hat jetzt, nachdem das Hochwasser sich verlaufen hat, die Pariser Stadtverwaltung zu kämpfen. Die Katastrophe hat arbeitsschemen Befindet, das von vornherein gar nichts zu verlieren hatte, Gelegenheit gegeben, allerlei Unterstützungsansprüche zu stellen, und da eine Nachprüfung unmöglich erscheint, so wird die Stadt wohl oder übel zahlen müssen, wo eine Verweigerung gerechter sein würde. Wirklich Bedürftige leiden darunter.  
Interessant ist folgende Uebersicht, was europäische Herrscher an Unterstützungen gaben: Italien 50000 Francs., der Papst 30000, Rußland 26000, England 28000, Oesterreich 25000, der Prinz von Wales 12500, Rumänien 10000, Belgien 10000 Francs., Präsident Fallieres spendete aus eigener Tasche gleichfalls 30 000 Francs. In Amerika wurden für das „arme“ Frankreich 600 000 Francs. gesammelt, in England gar 900000 Francs!

### Für Geist und Gemüt.

Sehnsucht.  
Ich möchte dir entgegenellen  
Auf Flügeln, die die Liebe schwingt,  
Dein heben soll sich meinem teilen,  
O heilig Band, das uns umschlingt,  
Noch bist du fern, — doch Zeiten fliehen  
Dann auch zur Stunde die uns ein,  
Wird Glückespende sich ergießen —  
Wenn heute auch das Herz noch weint.  
In dieser Hoffnung will ich leben,  
Wenn es auch halbes Leben ist,  
Denn Gleiches trägt du stillergehen,  
Du meine Sehnsucht, sei gegrüßt!  
Wah! Arzt (zur Gattin eines Patienten). Ihr Mann liegt wohl viel über Durst? Frau: Nein, Herr Doktor, über den freut er sich nur.

Ich dachte einen Augenblick nach.  
„Ich habe nicht genau darauf geachtet, aber ich möchte sagen, es mußte ungefähr halb zwölf Uhr gewesen sein als ich ihn verließ, vielleicht noch etwas später.“  
„Hah präsi. Dann würde ich sagen, daß er eine Stunde danach bereits tot war, vielleicht schon eher. Das ist sehr seltsam.“  
„Was ist seltsam?“  
„War er allein, als Sie ihn verließen?“  
„Ja wohl.“  
„Schieden Sie als gute Fremde?“  
„Die Frage kam mir verquer; sie war nicht leicht zu beantworten.“  
„Dah ich fragen, weshalb Sie sich danach erkundigen?“  
„Mein lieber Ferguson, das ist eine Frage, die Ihnen jeder vorlegen wird. Sie sollten sich auf eine Antwort vorbereiten. Es ist ein unglückliches Zusammenreffen, daß Sie sich lust eine Stunde vor seinem Tode mit ihm unterredeten.“  
„Ich habe mich mit ihm nicht erkundigt.“  
„Nicht? Was taten Sie dann? Ihr Bögern zu antworten bereist, daß Sie nicht gerade im besten Einvernehmen von ihm schieden.“  
„Ich bin bereit, jedem, der zu fragen Recht hat, Antwort zu geben.“  
„So, also können Sie Bescheid geben? Ich verstehe, daß Sie meinen, ich habe kein Recht zu fragen? Oh! Was, würde Ihrer Ansicht nach zu dieser Frage berechtigen? Ein Verhaftungsbefehl? Sie wissen nicht zufällig, ob jemand ihn nach Ihnen gesehen hat?“  
„Ich glaube, einer sah ihn.“  
„Wieder warf er mir einen schnellen forschenden Blick zu.“  
„Wer war es?“  
„Ich glaube, sein Bruder besuchte ihn.“  
„Sie glauben, warum glauben Sie es?“  
„Der Nacht-Portier Turner erzählte es mir.“  
„Wann?“  
„Diese Nacht; oder vielmehr heute Morgen früh. Ich benutzte den Aufzug. Turner erzählte mir, daß er den Bruder von Lawrence hätte hinauf gehen sehen, und daß er gerade wieder hinunter gekommen sei.“  
„Wann war das?“  
„Zwischen zwei und drei Uhr.“  
„Meiner Ansicht nach war der Mann ehe es zwei schlug, ja, noch vor eins, bereits tot.“  
„Dies fand ich auf dem Fußboden, gerade ehe Sie eintraten.“  
„Ich richtete Hume den blutgetränkten Kragen.“  
„Was ist es? Ein Krage?“ Als er ihn umdrehte, sah er, was ich auch gesehen hatte. Hier steht ein Name — Philipp Lawrence.“

„Ich glaube, daß sein Bruder Philipp heißt.“  
„Er warf mir einen etwas unfreundlichen Blick zu.“  
„Was schließen Sie daraus?“  
„Ich mache garnicht den Versuch irgend etwas daraus zu schließen.“  
„Aber in Ihrem Ton liegt eine Vermutung. Meinen Sie, daß Philipp Lawrence, als er seinen Bruder besuchte, seinen Kragen abnahm, und ohne Kragen wieder fortging? Warum?“  
„Weil er blutig gewesen sein muß.“  
„Dann nehmen Sie also an, daß Philipp Lawrence seinen Kragen da ließ, weil er mit Blut getränkt war.“  
„Ich nehme garnichts an. Ich sage, daß ich ihn auf dem Boden liegen sah und ihn aufhob; das ist alles.“  
„Hume stand auf.“  
„Was haben Sie sonst noch gefunden?“  
„Ich umging die Frage. Denn ich hatte durchaus keine Lust von den Handschuhen und der Photographie zu sprechen, da ich wußte, daß Hume sehr unangenehm werden konnte, wenn sich eine Gelegenheit dazu bot.“  
„Ich habe mich nicht weiter umgesehen. Der Krage auf dem Boden sprang mir geradezu in die Augen, ich mußte ihn sofort sehen.“  
„Dann wollen wir uns zusammen umsehen. In solchem Fall weiß man nie, was für „federleichte Monigleiten“ zentnerschwere Beweise“ abgeben. Hier ist ein Papierkorb; mal sehen, was darin ist. Mehr als einer ist schon durch einen Papierschnitzel an den Galgen geliefert worden. Dies hier scheint ein Brief — nicht besonders sorgfältig geschrieben. Wollen sehen, was wir daraus machen können. Halloh, was ist dies?“ Er las von dem Briefbogen-Hegen den er in die Höhe hielt: „Einen solchen Menschen wie Sie, sollte es nicht mehr erlaubt sein, zu leben.“ Das ist eine starke Behauptung und noch dazu von einer festen energischen Frauenhand. Ich glaube die Handschrift würde ich sofort wiedererkennen, Sie nicht auch?“  
„Er richtete mir das Fragment. Die klaren charakteristischen Schriftzüge waren zweifellos die einer Dame. Ich fühlte, daß ich sie auch sofort wiedererkennen würde, falls ich sie noch einmal sähe. Die Worte lauteten so, wie er sie verlesen hatte. Er fuhr fort.  
„Wenn die Person, die dies gerich, beabsichtigte, ihren Zweck zu verheimlichen, so ist sie wenig geschickt vorgegangen. Hier ist noch ein Zettel, der deutlich genug redet. „Heut Nacht will ich Ihnen eine letzte Chance geben.“ Heut Nacht! Ob das gestern Abend war? Dann hat er seine letzte Chance gehabt — seine allerletzte! Hier, auf diesem Stückchen, ist ein Teil der Unterschrift. Bessie.“ Das heißt ganz deutlich Bessie. Ich kenne eine Bessie.“ Er lächelte, nicht allzu veranlat. „Mich wundert, ob — es ist freilich kaum wahr-

scheinlich, aber es würde mich garn. .. avertachen, wenn hier weibliche Finger im Spiel wären. Mir scheint, ich wittere hier irgendwo eine Frau.“  
„Das ist undenkbar,“ rief ich. „Wie könnte eine Frau soviel Kraft besitzen?“  
„Wie können Sie wissen, ob viel Kraft nötig war? Obgleich es Frauen gibt, die eben so viel Kraft besitzen wie die Männer. Aber in diesem Fall beweist vorläufig nicht, daß viel Anstrengung erforderlich war. Die Frage ist, was für ein Instrument angewendet wurde. Augencheinlich ein ganz außerordentliches und von besonders tödlicher Art, und eins, das, wie ich mir einbilde, gerade so gut im Besitz einer Frau wie eines Mannes sein könnte! Ja ich möchte sagen, noch eher bei einer Frau, weil ein Mann vorziehen würde, sich auf seine Faust zu verlassen. Lassen Sie mich Ihnen dies sagen, Ferguson. Sie irren sich gewaltig, wenn Sie Philipp Lawrence hiermit in Zusammenhang zu bringen versuchen. Ich kenne ihn genau. Er ist ein Mann von hohem Rang und edlem Charakter; einer solchen Tat so unfähig wie Sie selbst. In der Tat, ich kenne ihn genau genug, um zu wissen, daß er dessen nicht fähig ist; ich kenne Sie nicht genügend, um mit Bestimmtheit zu sagen, wessen Sie fähig wären.“  
„Ihre Sprache ist ganz unverantwortlich. Ich habe nichts dergleichen herausgefordert.“  
„Sind Sie ganz aufrichtig? Sind Sie sicher, daß Sie im Grunde Ihrer Seele nichts verheimlichen? Ich befinde mich hier in einer halb offiziellen Lage. Es ist meine Pflicht festzustellen, wie dieser Mann getötet worden ist. Denndoch reden Sie, während Sie meine Fragen zu beantworten verweigern, und mein Recht dazu anzuweisen, allerhand über Philipp Lawrence, und zeigen mit einer Art von Triumph einen Krage vor mit seinem Namen, den Sie, wie Sie sagen, auf dem Boden gefunden hätten. Ich warne Sie noch einmal, daß Sie sich einer großen Ungerechtigkeit schuldig machen, wenn Sie Philipp Lawrence Namen hier hinein ziehen, und daß die Folgen auf Ihr eigenes Haupt zurückfallen werden.“  
„Nun hören Sie mich mal an, Hume. Erstens verziehe ich nicht, warum Sie eine so scharfe Sprache gegen mich führen. Und jedenfalls übertreiben Sie die Wichtigkeit Ihrer Stellung. Sie sind zufällig der erste Arzt, an den ich dachte, das ist alles. Sie sollen eine ärztliche Untersuchung machen; und in der Hinsicht habe ich Sie noch nichts besonderes anstellen sehen. Zu tun, als ob Sie hier in irgend einer juristischen Eigenschaft wären, ist einfach Torheit. Das genügt. Mancher würde die Fragen, die Sie mir gestellt haben, als abschließliche Impertinenz auffassen. Ich kenne Sie genug, um zu wissen, daß nur Ihre unglückliche Art und Weise schuld daran ist, und daß Sie keine böse Absicht dabei hatten.“



Telefon Nr. 86.  
Geschäftszeit:  
wochentags: 8-12  
                  2-5  
Sonnabends: 8-4

# Vereinsbank

Reichsbank-  
Girokonto.  
Sächs. Bank-  
Girokonto.

e. G. m. b. H.  
■ Dippoldiswalde. ■ Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulantem Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.  
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

**Brillen**  
und  
**Klemmer**  
empfehlen bei gewissenhafter Ausprobe  
**Emil Kern, Optiker.**  
Empfehle ferner: **Reisegläser, Barometer, Thermometer, Fesegläser, botanische Lupen usw.**

**Salz-Seringe**  
(Mandel von 70 Pfg. an) bei **Schwind.**

**VISITKARTEN**  
für Konfirmanden  
(100 Stück von 1.- Mark an) empfiehlt  
Buchdruckerei **Rabenau.**

**Gute trockene Seifen**  
als: **Weisse Kernseife, Harz-Kernseife, Schweger-Kernseife, Eisenbein-Seife, Sunlicht-Seife (Doppel-Stück), Wonne-Seife (Doppel-Stück), Handhalt-Seife, Cosmos-Seife, Toilette-Seife, Küchenhelfer-Seife, Terpentinschmierseife, Persil (in 1/2 und 1/4 Packeten), Schwan-Seifenpulver, Borax, Wäscheblau, Soda**  
billigt bei **Carl Schwind.**

5500  
not. begl. Zeugnisse. Ärzten  
und Privaten bewiesen, daß  
**Kaisers**  
Brust-Karamellen  
mit den drei Tannen  
**Husten**  
heilt., Verkleinerung  
Katarrh, Krampf u. Reiz-  
husten am besten beseitigen  
Paket 25 Pfg., Dose 50  
Kaisers Brust-Extr. 1.00 Pfg.  
Best. feinstm. Malz-Extrakt.  
Dafür Angebotene weise zur  
Weides zu haben bei:  
**Carl Schwind in Rabenau,**  
E. Röber, Droghd., Rabenau.

Die altbewährte Firma  
**Adolf Watzek**  
Rabenau (Post)  
empfehlen ihr großes Lager in **besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art** für **Herren, Damen u. Kinder** zu bekannten soliden Preisen.

**Flechten**  
abkündende und trockene Schuppenflechte  
skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art  
**offene Füße**  
Halschäden, Heimgeschwür, Aderheine, bläse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache sich einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
bei von Ost und Staro. Dose Mark 1.25 u. 2.25.  
Dankschreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
s. Fa. Schönbart & Co., Weinbühls-Druckerei.  
Fälschungen weise man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Gesangbücher**  
in größter Auswahl empfiehlt  
Buchbinderei **M. Anders, am Markt.**

**Unter-Kleidung**  
aller Art, von... Besten  
das Beste, bei...  
**Martha Preßler.**

**Amtshof Rabenau.**  
Dienstag zur Fastnacht  
**große Ballmusik**  
ausgeführt von der Kapelle des Hauses.  
Um 10 Uhr: **Grosse Kappen-Polonaise.**  
Hierzu laden freundlichst ein **Beruh. Frenzel u. Frau.**

**Gasthof Spechtritz.**  
Dienstag, Fastnacht  
schneid. Ballmusik m. Kotillon  
Hierzu laden ergebenst ein **M. Wünschmann u. Frau.**

**Gasthof Cossmansdorf.**  
Fastnacht-Dienstag  
**grosser öffentlicher Familienball.**  
Um 10 Uhr großer Karnevalsanzug, und auf vielseitigen Wunsch  
das beliebte Potpourri d. Spielmannszugs d. Turnvereins Germania.  
Hierzu laden freundlichst ein **Max Wehlich u. Frau.**

**Jugendverein „Weiterer Blick“, Kleinölsa.**  
Sonntag, den 13. Februar findet unser  
**26. Stiftungsfest**  
statt, wozu hierdurch alle werten Mitglieder mit ihren Damen herzlichst eingeladen werden.  
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

**König Albert-Höhe, Rabenau.**  
Dienstag zur Fastnacht  
**starkbes. Ballmusik**  
und **große Ueberraschungs-Polonaise**  
Mondscheinwalzer! **Italienisches Dörschen!**  
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein **Ernst Baumann u. Frau.**  
Von Mittwoch, den 9. Februar ab stelle ich wieder eine große Auswahl  
**vorzügliche Milchkühe,**  
beste Qual., hochtrag. u. frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen und kulantem Be-  
ndigungen bei mir zum Verkauf.  
**Hainsberg.** Telefon **Emil Kästner.**  
Am Deuben Nr. 96.

Der Name **Poetsch** verbunden mit dem  
Worte **Kaffee** verbürgt ein reines Natur-  
produkt von vorzüglicher Qualität!  
pämiliert mit dem Staatspreis  
**Poetsch-Kaffee** 120-130-140-150-160-180-200-240  
Pfg. das Pfd. in 1/4, 1/2, 1/3 Pfd. Original-  
packung (jedes Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetsch, Kgl. Hoflieferant, Leipzig,**  
Grosskaffee-Rösterei.) wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets  
frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeeconsumenten angelegentlich empfohlen.  
Erhältlich in Rabenau bei: **C. Schwind, Kolonialw., A. Winter, Kolonialw., I. Thar-  
randt b. E. Weinhold, Konfit.**

Wer sich selbst rasirt — Viel Geld profitiert!  
**Achtung!** **1,000,000**  
junger Leute und Männer giebt es, die  
sich gerne selbst rasieren möchten, um  
jeder Gefahr wegen **Vermeidung**  
von **Hautkrankheiten** aus dem  
Wege zu gehen. — Wir haben uns des-  
halb entschlossen, um das **Selbst-**  
rasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten **mehrere 1000 Sicherheits-**  
rasiermesser „**Mobil**“ zu dem **erkäuntlich billigen Nettomeinpreis von nur 2 Mk.**  
per Stück in seinem Etui mit Gelddruck an Jedermann abzugeben. (Bei Voranschuldung des  
Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzugeben, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr). Das Messer  
ist mit **Schutz-Vorrichtung** versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren  
für 5 Jahre **Schneidfähigkeit** und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt nach 30 Tagen retour.  
**Vollständige Rasiergarantur Nr. 2,** echt Elbe, fein poliert mit Sicherheits-Rasiermesser,  
Winkel, Kopf, Seife und Streichriemen, **pro Stück 5.75 Mk.,** Porto gratis,  
Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte,  
Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Wäffeln, Spielwaren etc.  
**gratis und franco** an Jedermann  
**Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren- Wald-Solingen.**  
Fabrik.

**Größte Neuheit! Elektro-Feuerzeug als Ersatz für die**  
**teuren Zündhölzer 1 Mk., 3 St. 2.80 Mk., für Porto 20 Pfg.**  
**Steinkohlen, Anthracit, Braunkohlenbriketts, Ia. Osseger,**  
**Coks, Steinkohlenbriketts, Hafer, Stroh und Hou**  
bei **Karl Wünschmann.** empfiehlt **Karl Wünschmann.**

Einen Posten gesunde  
**Sutter Kartoffeln**  
a Zentner 2 Mk.  
empfehlen **Paul Döring, Hainsberg.**  
**Milchtransportkannen**  
(System Fleischmann)  
10, 15 u. 20 Ltr. Inhalt liefert mit vor-  
schriftsmässigen Schildern  
**Maschinenfabrik Dippoldiswalde,**  
**Th. Schnabel, Inh. E. Thorning,**  
**Walterstr. 26 b.**  
**Markt 27:** Abteilung: Landwirtschaftl.  
Maschinen u. Geräte

**Wohnungen,**  
einfache und besser möblierte, auch  
einige **Herrenschlafstellen**  
sind zu vermieten.  
**Höhenstrasse 33.**  
Empfehle mich zur Lieferung von

**Kotillon- und**  
**Karneval-Artikeln**  
zu Original-Fabrikpreisen. Kataloge zur  
gefl. Auswahl der Artikel gern zu Diensten.  
**M. Anders,**  
Buch- u. Papierhandl., am Markt.

**Bäckerlehrling**  
unter günstigen Bedingungen gesucht. Näh-  
bei **Ermer, Bismarckstrasse 24 F.**

**Feld zu pachten**  
gesucht. Offerten unt. „Pacht“ an die Exped.  
dies. Bl. erb.

**Suche** Hausmädchen für Kaufleute  
nach Deuben u. Dippoldiswalde  
sowie eine **Kellnerin.**  
**Frau Rehn, Vermittlerin.**

**Mittwoch feinsten lebendfr.**  
**Schellfisch**  
(1-2 Pfundig) in bekannt bester Qualität  
bei **Carl Schwind.**

Als  
**Konfirmat.-Geschenke**  
empfehle meine Neuheiten in  
**modernen Schmucksachen**  
zu wirklich billigen Preisen.  
**Paul Morgenstern, Uhrmachermstr.**

Garantiert reinen  
**Natur-Bienenhonig**  
in milder Qualität in 1 Pfd. u. 1/2 Pfd.  
Gläsern, als auch ausgeteilt  
empfehlen **Carl Schwind.**

**Rohkalksteinmehl**  
(ca. 98% kohlenfaurer Kalk)  
als **Düngemittel f. Wiesen, Klee** u.  
bedeutend billiger als Thomasschlacke.  
empfehlen **Karl Wünschmann.**

**Kaiseranzug, Griesleranzug,**  
**Palmin, Palmona,**  
**feinste Marmelade**  
(Pfund 15 Pfg.)  
empfehlen **Carl Schwind.**

**Sparkasse Hainsberg.**  
Im hiesigen Gemeindeamt geöffnet:  
**Dienstags und Freitags** nachm. von  
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit  
3 1/2 % Einlagen werb. streng geh. gehalten.

**Ferkelmarkt zu Wildruff** vom  
4. Februar. Am heutigen Markttage wur-  
den 79 Stück Ferkel eing. bracht. Preis pro Stück  
je nach der Größe u. Qualität, 15-25 Mk.